



Der Stolperstein zum Gedenken an Günter Plessner befindet sich an der Contrescarpe 93.

23_Oct.WKH_HP_12.Arc

🕒 4 min.

Gedenken an Opfer der NS-Zeit

Zehn mal zehn Zentimeter Mahnmal

800 Stolpersteine erinnern in Bremen an Opfer des Nationalsozialismus

Kim Laura Konrad

Bremen. Mit ihrer Größe von zehn Mal zehn Zentimetern sind sie so groß wie andere Gehwegsteine. Die Messingplatten geben Hinweise auf Opfer des Nationalsozialismus. In den Häusern hinter den Steinen lebten sie. Einer von ihnen war Günter Plessner.

Wer war Günter Plessner?

"Günter Plessner wurde am 4. Dezember 1921 in Bremen geboren", sagt Peter Christoffersen, Mitglied der Initiative Stolpersteine Bremen. Plessner war das einzige Kind seiner Eltern Isidor und Ella Plessner. Der Vater betrieb ein Strumpfgeschäft am Schlüsselkorb, dieses musste er zwangsweise am 6. Oktober 1938 abmelden. "Das Ende der Schulzeit Günter Plessners fällt mit den Maßnahmen der Verdrängung der Juden aus dem Wirtschaftsleben zusammen", berichtet Christoffersen. Juden wurde eine Berufsausbildung verwehrt.

Plessner plant später seine Auswanderung nach Palästina, hierfür meldet er sich am 16. September 1939 in Jessen bei Sommerfeld in der Niederlausitz an.

Später ist er in Gut Ellguth-Steinau in Oberschlesien gemeldet. Er bereitet sich auf eine Auswanderung vor, die für ihn nie stattfinden wird. 1939 wird Ellguth zu einem Arbeitslager, 1941 wird es geschlossen und die Bewohner auf andere Lager verteilt. Auch die in den Ausbildungsstätten noch Verbliebenen seien in die Vernichtungslager im Osten deportiert worden, sagt Christoffersen. Damit endet die Spur von Günter Plessner. Sein Schicksal ist unbekannt. "Sein Vater Isidor und seine zweite Ehefrau wurden am 18. November 1941 nach Minsk deportiert und dort ermordet", sagt Christoffersen.

Warum heißen Stolpersteine so?

"Man soll in Gedanken über sie stolpern; richtig darüber stolpern kann man nicht, da sie bündig mit dem Gehweg verlegt werden", erklärt Franz Dwertmann von der Initiative Stolpersteine Bremen.

Wie werden die Stolpersteine finanziert?

Günter Plessners Stolperstein wurde durch Spenden zum 70. Geburtstag von Berthold Hoffmann finanziert. Er zählt auf, für wie viele Steine er in diesem Jahr eine Patenschaft übernimmt: "Insgesamt drei Stolpersteine in Bremen und zwei in Diez an der Lahn". Auch zu seinem 60. Geburtstag habe er sich statt Geschenken eine Spende zugunsten der Finanzierung der Stolpersteine gewünscht. "Ich habe mich für eine stille Aktivität entschieden", sagt Hoffmann.

Die Spende für einen Stolperstein beträgt laut der Internetseite [stolpersteine-bremen.de](https://www.stolpersteine-bremen.de) 120 Euro inklusive Vorbereitungsarbeiten, Fertigung, Versand/Lieferung und Verlegung. "Über die Finanzierung der Gedenksteine hinaus entstehen im Rahmen des Projektes weitere Kosten, die ebenfalls durch Spenden gedeckt werden müssen", heißt es dort.

Wer bekommt ein solches dezentrales Denkmal?

Hauptsächlich jüdische Opfer, aber auch Euthanasieopfer und politisch Verfolgte können einen Stolperstein bekommen. In Bremen habe man laut Dwertmann mit den jüdischen Opfern begonnen. Jene, deren Schicksal unklar ist, wie das von Günter Plessner. Ihre Geschichten werden nach und nach recherchiert. In Bremen gibt es bereits 800 solcher dezentralen Gedenkstätten, mehr als 700 weitere teilen das Schicksal. "In Bremen bekommen nur Verstorbene einen Stolperstein", sagt Dwertmann. Der Stein wird dort verlegt, wo dieser Mensch seinen letzten, frei gewählten Wohnort hatte.

Wie funktioniert die Recherche?

Bei der Initiative Stolpersteine Bremen sind acht Ehrenamtliche mit der Recherche vertraut, Dwertmann und Christoffersen gehören dazu. "Wir verwen-

den zwei Hauptquellen, die Einwohnermeldekarte und Entschädigungsakten", erklärt Dwertmann. Sie verbringen viel Zeit im Staatsarchiv, um die Biografien der Personen nachzuvollziehen. "Die Einwohnermeldekarte gibt Aufschluss über Namen, Geburtsort und Religion", erklärt er. Bei den Entschädigungsakten handelt es sich um Einzelfallakten, die zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung entstanden sind und von Familiengehörigen beantragt wurden.

Wie groß ist der Respekt vor diesem Gedenken?

"In Bremen werden nur ganz selten Steine beschädigt oder entfernt", sagt Dwertmann. Ihm sei nur ein Fall bekannt. [Dieser ereignete sich im Juni 2021, als Unbekannte einen Stein in Vegesack mit SS-Symbolen und einem Hakenkreuz beschierten](#).

Ein Ausmaß wie in Zeitz sei ihm noch nie untergekommen. In der Stadt in Sachsen-Anhalt haben Unbekannte am 7. Oktober sämtliche zehn Stolpersteine entfernt, die an das Schicksal jüdischer Opfer erinnern.

ZUR SACHE

Wer steckt hinter dem Projekt Stolpersteine?

Träger des Projektes ist der Bremer Verein Erinnern für die Zukunft und die Landeszentrale für politische Bildung Bremen in Kooperation mit dem Initiativkreis Stolpersteine Bremen. Seit 2004 werden in der gesamten Stadt Stolpersteine verlegt, am 30. Januar 2024 feierten sie ihr 20-jähriges Bestehen. Die Idee dieser Form der dezentralen Gedenkstätte stammt von dem Künstler Gunter Demnig. Wer mehr erfahren möchte: Peter Christoffersen und Barbara Jahr haben in sieben Bänden einige Schicksale der Bremer Opfer verschriftlicht. Die Bücher sind im Sujet-Verlag erscheinen.